

## **Jahresendempfang 2005 von IHK/AAV Ansprache durch Herrn Ludwig Henkes**

Sehr geehrter Herr Minister Georgi,

im Namen der Industrie- und Handelskammer und des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes Eupen-Malmedy-St.Vith und aller anwesenden Gäste möchte ich Ihnen für Ihren Vortrag unseren Dank aussprechen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Die soziale Marktwirtschaft prägt Gesellschaft und Wirtschaft Belgiens und Westeuropas. Ihre Kennzeichen sind unternehmerische Freiheit und soziale Verantwortung. Die hiesige Wirtschaft und ihre Unternehmer verstehen sich in einer solchen Ordnung als tragendes Element einer aktiven Bürgergesellschaft.

Um diese wichtige, teilweise missverstandene Rolle der Unternehmer innerhalb unserer Gesellschaft herauszustellen, hat der Arbeitgeberverband vor einer Woche eine Imagekampagne mit dem Titel "Gut, dass es Unternehmer gibt" gestartet. Die beiden ersten Artikel dieser Aktion sind nunmehr veröffentlicht. Weitere sieben Artikel werden in den nächsten Wochen folgen. Uns geht es dabei nicht darum, den Unternehmer als den Allheilsbringer darzustellen. Unsere Imagekampagne möchte, aus unserer subjektiven Sicht, das Bild des Unternehmers in die Öffentlichkeit tragen, die Betriebswelt vorstellen und für Unternehmertum werben. Darum werden typische Unternehmensthemen wie Lohnkostenproblematik, Stabilisierung und Schaffung von Arbeitsplätzen, soziale Sicherheit, Innovation, Investitionen, Risikobereitschaft, Ausbildung, Gewinnerzielung und Standortwerbung beleuchtet. Wir möchten dabei vielfach bestehenden Vorurteilen entgegenwirken. Einziges Unternehmensziel ist nicht der Gewinn. Gewinnerzielung ist jedoch eine Grundvoraussetzung für den Fortbestand des Unternehmens, für die Beschäftigung sowie für soziales Engagement.

Die Aufgaben des Unternehmers sind vielschichtig und werden durch ökonomische und soziale Belange orientiert. Besonders jungen Menschen möchten wir vermitteln, welche hervorragenden Möglichkeiten das Unternehmersein bietet. Unsere hier ansässigen Betriebe liefern viele Beispiele dafür, dass Unternehmer sich zuerst für Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten verantwortlich fühlen. Es ist keineswegs so, dass die Gewinnmaximierung an erster Stelle steht. Diese, gerade in kleinen und mittleren Betrieben anzutreffende Firmenkultur, ist natürlich auch durch die Tatsache geprägt, dass Firmenleiter und Firmeninhaber eng zusammen arbeiten und oft identisch sind.

Wir müssen dafür sorgen, dass diese Unternehmen weiter in unserer Hand bleiben und Unternehmensgründungen vorangetrieben werden. Junge Menschen, gerade diejenigen die sich auch sozial engagieren möchten, sollen das Unternehmertum richtig verstehen lernen und als Chance betrachten. Diesen Dialog müssen Schule und Wirtschaft Hand in Hand führen.

Meine Damen und Herren,

Uns alle hat eine frohe Botschaft erreicht. Wir werden länger leben. Diese erfreuliche Entwicklung hat aber auch zugleich gehörige Konsequenzen für die Rentenversicherung und damit für die Sozialpolitik. Denn nur durch eine entsprechende Reform der bestehenden Vorruhestandsregelungen und eine Anhebung des realen durchschnittlichen Einstiegsalters in das Rentensystem kann die aus der Demografie resultierende kräftige und nachhaltige Gleichgewichtsstörung aufgefangen werden. Zum Prinzip "Längeres Leben, längeres Arbeiten" gibt es keine Alternative. Diese Forderung darf nicht mit dem Blick auf die aktuelle Arbeitsmarktlage beurteilt werden. Hier gibt es nicht nur immer wieder Mißverständnisse, sondern mindestens ebenso häufig unbewußte oder bewußte Falschargumentationen. In der Pressemitteilung des Arbeitgeberverbandes vom 27. Oktober dieses Jahres vor dem Hintergrund der Streikaktionen der Gewerkschaften haben wir klar zum Ausdruck gebracht, dass der Arbeitsmarkt so nicht funktioniert. Viele offene Stellen bleiben heute unbesetzt. Mehr Jobs für ältere und für jüngere können gut nebeneinander bestehen. Die skandinavischen Länder liefern hierfür den Beweis. Nur eine gut funktionierende Wirtschaft kann Arbeitsplätze gewährleisten und neue schaffen. Die Leistungsfähigkeit unseres Aus- und Weiterbildungssystems spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle, damit offene Stellen schnellstmöglich besetzt werden können.

Eine höhere Beschäftigungsquote bei älteren Arbeitnehmern ist aber nicht nur im Interesse der Rentenfinanzierung wichtig, sondern auch aus arbeitsmarktpolitischen Gründen. Denn im Zuge der demografischen Entwicklung wird es zu einem kräftigen Rückgang des Erwerbspersonenpotentials kommen. Dieser Entwicklung werden wir uns in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sicherlich noch früher und intensiver stellen müssen unter Berücksichtigung der Zahlen und Fakten zum hiesigen Arbeitsmarkt.

Das soziale Klima in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist nach wie vor durch den konstruktiven Dialog geprägt. Nichtsdestotrotz leidet auch unsere Gemeinschaft langfristig unter der Last der Streikaktionen die das Lütticher Becken immer wieder lähmen.

Diese gewerkschaftlich organisierten Übergriffe treffen das falsche Ziel. Unsere Betriebe dürfen nicht als Geiseln genommen werden, um die Beschlüsse einer demokratisch gewählten Regierung in Frage zu stellen. Die Reaktionen der letzten Wochen haben unserem Land Schaden zugefügt.

Die Bereitschaft später aus dem Berufsleben auszuscheiden ist ein Akt der Solidarität und ein Beweis für die Verantwortungsbereitschaft des Einzelnen. Zusammen mit Regierung und Gewerkschaften müssen Unternehmer die Bedingungen für eine längere Lebensarbeitszeit gestalten.

Ich bin überzeugt das gerade in der Deutschsprachigen Gemeinschaft der Wille vorhanden ist, die Zukunft gemeinsam zu meistern und das Leistungsbereitschaft immer noch als Tugend verstanden wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

hiermit schließe ich, auch im Namen von Herrn Mockel, den offiziellen Teil des diesjährigen Empfangs zum Jahresende 2005. Wir danken Ihnen insbesondere für die Aufmerksamkeit, die Sie unserem Gastreferenten entgegengebracht haben.

Werte Gäste,

Wir möchten am heutigen Abend die Gelegenheit nutzen, allen Mitgliedern und Freunden der Kammer und des Verbandes für die gute Mitarbeit und für manche wertvolle Unterstützung im abgelaufenen Jahr 2005 zu danken. Wir sind sicher, dass diese fruchtbare Zusammenarbeit auch das kommende Jahr auszeichnen wird. In diesem Sinne wünschen wir bereits jetzt allen Anwesenden ein frohes Weihnachtsfest sowie ein gutes und erfolgreiches Jahr 2006.

Meine Damen und Herren,

Lassen Sie mich mit einem Satz von Antoine de Saint-Exupéry enden, der mir vor einigen Tagen aufgefallen ist :

„Mensch sein, heißt Verantwortung fühlen: sich schämen beim Anblick einer Not, auch wenn man offenbar keine Mitschuld an ihr hat; stolz sein über den Erfolg der Kameraden; seinen Stein beitragen im Bewußtsein, mitzuwirken am Bau der Welt.“

Wir wissen das allzu oft die einsamen und schwachen Menschen in unserer Gesellschaft, in unserer Nachbarschaft, oft sogar in unseren eigenen Familien übersehen werden. Die kleinen Gesten sind es, die Dämme einreißen und neue Brücken zu ihnen bauen. Vielleicht üben wir sie wieder einmal, diese kleinen Gesten !

Mit diesem Schlußgedanken, meine sehr geehrten Damen und Herren, laden wir Sie nunmehr zum Empfang unserer Verbände im Nebensaal ein!